

Unfassbar, aber dennoch wahr: Markus Maria Profitlich hat die 50 überschritten und auf den Brettern, die die Welt bedeuten, also nicht zuletzt im Talbahnhof, die „zweite Halbzeit“ eingeläutet. Foto: Andreas Röchter

Etwas Veganes im Kühlschranks? Ja, Licht!

Viel Spaß mit Markus Maria Profitlich

Eschweiler. Die grenzenlose Enttäuschung im Publikum war spür- und hörbar: Es würde an diesem Abend doch tatsächlich kein politisches oder gar sozialkritisches Kabarett geben! Stattdessen setzte Markus Maria Profitlich an gleich zwei Abenden in Folge auf der wohltemperierten Bühne des vollbesetzten Talbahnhofs dazu an, ins Schwitzen zu kommen („ganz normal für Männer mit dünner Haut“) und sich einer Frage zu widmen, die für Milliarden Menschen auf diesem Planeten von geradezu existenzieller Bedeutung sein dürfte: „Halbzeit – Gibt es ein Leben nach dem Fünfzigsten?“

„Von Trümmerfrauen geboren“

Doch was hat Markus Maria Profitlich damit zu tun? „Auch wenn sie es für eine optische Täuschung halten: Ich habe die 50 tatsächlich bereits überschritten. Unvorstellbar, in D-Mark wäre ich bereits über 100!“, konnte es der Komiker selbst kaum fassen. Zumal es die heutigen Männer über 50 von Anfang an nicht wirklich einfach hatten. „Wir wurden von Trümmerfrauen geboren und von den ersten Emanzen mit Doppelnamen erzogen“, so der Rückblick. Herausgekommen sei dabei die „Generation Latzho“. Diese könne es aber mit der aktuellen „Generation Klingelton“ problemlos aufnehmen. Etwa mit der Abteilung IT – sprich „Intelligenz-Tabu-Girls“. Und überhaupt sei die Verbindung der Damenwelt mit modernen Kommunikationsmitteln durchaus verhängnisvoll. „Der ewige Drang der Frau zum Tratsch hat seinen digitalen Höhepunkt erreicht“, zeigte sich Markus Maria Profitlich von seiner charmantesten Seite. Die Natur habe es ja so eingerichtet, dass Männer im Alter äußerlich immer schöner und in Sachen innerer Werte immer reifer würden. „Das beste Beispiel ist Keith Richards. Ein Mann wie ein Baum mit nach außen gestülpten Jahresringen“, hatte der gebürtige Bonner, der sich kurz darauf einen Lebensraum erfüllte und mit lautstarker Unterstützung des Publikums seinen Lieblingsfilm „Tarzan, der Herrscher des Dschungels“ nachspielte, auch blitzartig ein Paradebeispiel parat.

Geradezu nostalgisch wurde es, als der vielfach ausgezeichnete Comedian begann, in Urlaubserinnerungen zu schwelgen: Die Fahrten mit den Eltern und den fünf älteren Geschwistern zum Biggese oder im Reisebus mit 50 Rauchern auf der serpentinreichen Strecke nach Italien haben sich fest ins Gedächtnis eingebrannt. „Wie viel Mageninhalt sechs Kinder doch in sich tragen können...“

Doch der eigentliche Höhepunkt eines jeden Urlaubs sei der Dia-Abend nach der Rückkehr gewesen. „Dia? Das ist eine Speicherkarte, sehr groß, auf die allerdings nur ein Bild passt“, klärte Markus Maria Profitlich auch seine jüngeren Zuhörer im Publikum auf, bevor er zu einem Parforceritt durch die Geschichte des Aufklärungsgesprächs zwischen Vater und Sohn der zurückliegenden 20 000 Jahre ansetzte. Sei die verbale Kommunikation in der Steinzeit noch etwas schleppend verlaufen, habe dies im Mittelalter auf den Spuren von Walther von der Vogelweide schon ganz anders ausgesehen. Über die Zwischenstation „Genosse Sohn“ im Zeitalter der 68er Sorge inzwischen die „Aufklärungssapp“ im Gespräch mit Luca-Fynn für Durchblick auf allen Seiten.

Verzicht auf Schnittlauch

Dann wurde es ernst: Denn selbst für einen Mann in den besten Jahren sei der Gang zum Urologen irgendwann nicht mehr zu vermeiden. „Doch meiner war zuletzt krank. Hat der eigentlich noch nie etwas von Vorsorge gehört?“, fragte sich der ehemalige „Erklärbar“, bevor er Kenntnis von der Vertretung nahm. „Eine Urologin? Ich habe ja auch keine Ahnung von Waschmaschinen“, beschwerte sich Profitlich, der, um den Jo-Jo-Effekt zu umgehen, Diäten ablehnt, sich bemüht, auf Schnittlauch und versteckte Fette zu verzichten. „Ergo ist Eisbein grundsätzlich erlaubt“, schlussfolgerte der Comedian, der die Frage, ob er auch etwas Veganes im Kühlschrank habe, mit einem eindeutigen Ja beantwortete. „Licht!“ (ran)

Proll-Miesepeter in Hochform

Matthias Egersdörfer wird zu Recht als „Auskotzer der Nation“ bezeichnet. Vor allem die Besucher in der ersten Reihe bekommen beim Kabarettisten ihr Fett weg. Von prägenden Episoden seiner Kindheit.

Eschweiler. Selbst schuld, wer sich bei ihm in die erste Reihe traut. Von „bebrillter Hexn“, „penetranter Lachsack“ bis hin zum „Nazi-Tisch“ reicht die Kaskade der Beschimpfungen, die der Kabarettist Matthias Egersdörfer Abend für Abend auf sein Publikum abfeuert. Bleibt die Frage, weshalb auch am Samstag wieder viele Menschen für derartige Pöbeleien sogar Eintritt in den Talbahnhof zahlten. Ganz einfach: Weil Egersdörfer mit seiner unverhohlenen fränkischen Proll-Miesepeterei das Übelste im Deutschen auf die Bühne holt und so pointiert karikiert, dass man nicht genug davon bekommen kann.

Die italienische Müllmafia

„I brauch mei Kaffee“, der dickliche Mann mit den wuchtigen Koteletten hält sich nicht mit Nebensächlichkeiten wie einer höflichen Begrüßung seines Publikums auf, obwohl: „I freu mich, dass Sie kommen sind. Des erleichtert des Ganze ungemein!“ Schließlich darf der gebürtige Nürnberger seine Paranoia nun mit den Zuschauern teilen, wenn er hinter dem komisch schmeckenden Morgenkaffee eine von langer Hand durch die italienische Müllmafia geplante Vergiftung vermutet. Auf dem Weg ins Krankenhaus kommen ihm dann prägende Episoden seiner Kindheit in Erinnerung mit dem „Schlangenfresser der Mutter“, den „bitterbösen Schwestern“ und seinem Vater, von dem er den Mittagsschlaf und das Wegrennen als Talent auf den Lebensweg mitbekommen habe.

Ob Sucht des Kleinbürgers nach dem nervenkitzelnden Kick – bei Egersdörfer ist es der Diebstahl einer kompletten Ausgabe der Werke von Thomas Bernhard bei Hugendubel – oder die selbstgefällige

lig-träge Schlafmützigkeit unserer Verfassungsschutz-Beamten, denen das tägliche „Nutella-Brot“ wichtiger ist als der Schutz von Bürgern und Minderheiten, der Kabarettist macht das, was Kabarett bewirken soll: Es muss weh tun, das Lachen muss kurz im Halse stecken bleiben, wenn sich der Geist einschaltet und man sich und sein Umfeld in dieser wirklich unsympathischen Person auf der Bühne dort erkennt. So fühlt sich Matthias Egersdörfer wohl, wenn er sein Publikum bestens unterhält und ab und zu auch seine „Ohrwatscheln“ verteilt. „Der Mann is a Depp!“, und alle Frauen sind Hexen – klar, die Welt von Egersdörfer ist „Vom Ding her“, so der Titel des aktuellen Programms, denkbar einfach gestrickt. Doch in dieser Klischee-überladenen Welt zwischen beschwerter Kindheit in braunen Strumpfhosen und gelben Hemden und Wellness-Alptraum in der Sauna-Badeanstalt Fürth läuft der mehrfach prämierte Kabarettist zur Hochform auf. Hier ist das Biotop, in dem Egersdörfers Mundwinkel immer tiefer wandern und seine wohl dotierten Obszönitäten immer kräftiger in die Magengrube treffen.

„Vom Ding her“

Matthias Egersdörfer hat am Samstag seinem Ruf als „Auskotzer der Nation“, wie er treffend vom Deutschlandradio Kultur betitelt wurde, im Talbahnhof alle Ehre gemacht und blieb sogar nach der Zugabe stur am Klavier kleben, bis ihm einer eine DVD abkaufte. „Vom Ding her“ ist er wie seine Leibspeise: Ein „spundiger Kuchen“. Wer sich fragt, was das ist, der sollte sich beim nächsten Besuch Egersdörfers in den Talbahnhof wagen, wenn auch nicht unbedingt in die erste Reihe. (vr)



Er ist die Ausgeburt des unsympathischen, paranoiden, rassistischen, chauvinistischen, hypochondrischen Deutschen: Kabarettist Matthias Egersdörfer mit seinem Programm „Vom Ding her!“. Foto: Volker Rüttgers

Haarausfall und Stimmungsschwankungen

Susanne Kirchhoff und Friederike Bender treten als Suse & Fritzi im Talbahnhof auf

Eschweiler. Haarausfall, Hitzewallungen und Stimmungsschwankungen – das sind nur wenige von den vielen Dingen, mit denen Frauen im mittleren Alter zu kämpfen haben. Wie gut, dass es Suse und Fritzi gibt, die mit Tanz, Gesang und vor allem viel Witz über die Wechseljahre aufklären. Mit ihrem Programm „Stutenbisig Richtung Wechseljahre“ traten Susanne Kirchhoff und Friederike Bender im Talbahnhof auf.

Für etliche Lachanfalle sorgte vor allem das Quiz, das die beiden für die wenigen Männer im Saal vorbereitet hatten. „WWW“ stand hier nicht für die Günther Jauchs beliebte

Quizsendung „Wer wird Millionär“, sondern für „Wechseljahre werden männertauglich“. Hier stellte sich zum Entsetzten von Fritzi und Suse heraus, dass die Eschweiler Männer dringend Nachhilfe in Sachen Wechseljahre benötigen. Sie entschieden sich bei der Frage, was zu antworten sei, wenn eine Frau fragt ob sie zu dick sei, für Antwortmöglichkeit c: „So lange ich um dich herumkomme, ist doch noch alles ok.“ Auch an der nächsten Frage „Was ist zu tun, wenn Ihre Frau unter Hit-

zewallungen leidet?“ scheiterten die Männer kläglich, denn sie entschieden sich einstimmig dafür, das Gas abzustellen und die Frau als Heizung zu verwenden. Die richtige Antwort wäre hier natürlich a gewesen: Luft zufächeln und etwas Kühles zu trinken bringen.

Dabei ging es zwischen den beiden Freundinnen zwischendurch auch ganz schön stutenbissig zu. Etwa kritisierte Suse Fritzis Kleiderstil. Die würde neuerdings nur noch „Sackmoden“, also über große und sehr weite Hosen und Pullis tragen. „Mit dem Ding was du jetzt grade anhast, hat Christo doch den Reichstag verhüllt oder?“ Ordentliches Rumgeizicke kommt eben nicht nur bei pubertierenden Mädchen, sondern auch bei erwachsenen Frauen (in den Wechseljahren) vor.

Ein Brüller waren zudem die Gesangseinlagen der beiden. Die Hommage „Gnocchin' on heavens

door“ galt zweifelsohne den kleinen italienischen Kartoffelklößen und begeisterte das Publikum. Abnehmen habe im fortgeschrittenen Alter schließlich gar keinen Sinn. Die Wechseljahre könne man also ebenso gut als Schlemmerjahre ansehen.

„Wirf den Rasierer weg“

Ungeschlagen blieb jedoch Fritzis Grönemeyer-Parodie, bei der sie „Wirf den Rasierer weg“ im Grönemeyer-Stil interpretierte. Da blieb im Eschweiler Talbahnhof kein Auge trocken. Nach diesem Abend konnten Suse und Fritzi zwar schon viele Fragen bezüglich der Wechseljahre klären – genug haben die beiden von diesem Thema aber noch nicht. So werden die Wechseljahre auch ihr neues Programm „Altweibersommer – Suse und Fritzi unterwegs im Auftrag der Hormone“, dominieren. (af)



Suse und Fritzi klärten im Talbahnhof über die Wechseljahre auf. Foto: Anna Fitscher

HORIZONTWISSEN

Persönlichkeitsentwicklung – Ihr Vorsprung durch Wissen – Die 3. Staffel 2016 mit neuen Themen



16.03.2016

Dr. Monika Hein

Doktorin der Phonetik

Stimmt Ihre Stimme?

Wie Sie sicher sprechen und überzeugend klingen

Sprechen bewegt. Sprechen verändert. Es sagt etwas über unsere Überzeugungen aus. Es gibt aber auch Situationen, in denen sprechen nichts bewegt. Warum ist das so? Die Wirkungsebenen der Stimme werden oft unterschätzt. Stimmtrainerin Monika Hein zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Stimme und Sprechweise ideal einsetzen, damit Sie in jeder Situation überzeugen und begeistern – ob am Telefon, im Meeting, oder bei Präsentationen. Von den Profis können wir viel lernen: Was zum Beispiel macht Synchrosprecher so authentisch? Was gibt Nachrichtensprechern ihre Kompetenz? Monika Hein verrät die Geheimnisse der Sprecherszene und zeigt Ihnen, wie Sie stimmlich gut rüberkommen.

„Denn SIE entscheiden, wie Sie klingen!“



Mittwoch von 19.30 bis 21.00 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr).

Veranstaltungsort:

forum M

Buchkremerstr. 1-7, 52062 Aachen

forum M



Einzelkarte **59,00 €** **49,00 €***

*Vorteilpreis für Abonnenten der AZ oder AN

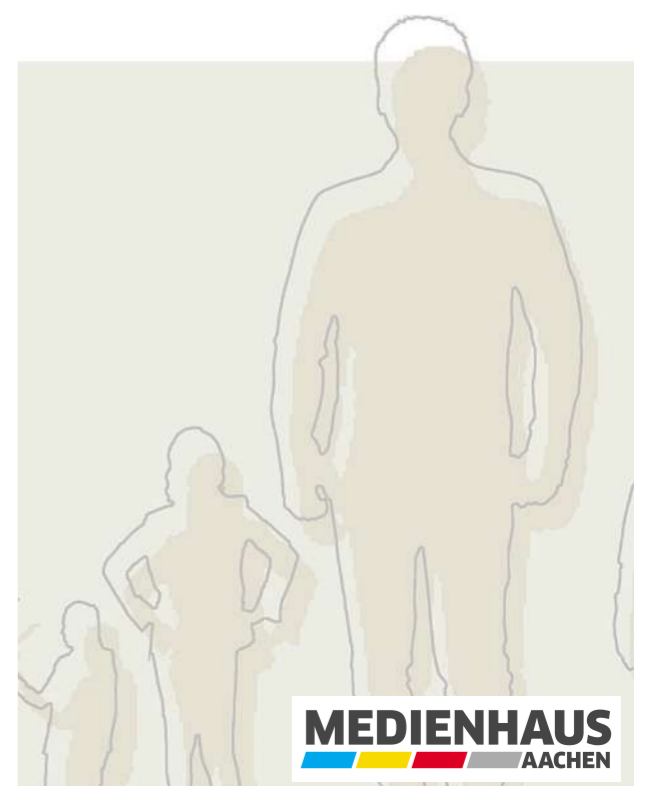
Infos und Buchung:

info@sprecherhaus.de, www.sprecherhaus.de

oder rufen Sie unser Kundentelefon an:

+49 (0) 2561.69.565.170

(Erreichbarkeit: Montag bis Freitag zwischen 09:00-12:00 Uhr und 14:00-16:00 Uhr)



MEDIENHAUS
AACHEN